

M 16: Konzept: Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie

Viele Wege – ein Ziel

Das Schicksal der Kinder, die unter ausbeuterischer Kinderarbeit in der südasiatischen Teppichindustrie leiden, ist für immer mehr Menschen Anlaß, sich nach Kräften dafür einzusetzen, ausbeuterische Kinderarbeit zu züchten und den betroffenen Kindern eine Lebensperspektive zu eröffnen. Auch eine wachsende Zahl von Organisationen – zunächst in Südasien selbst, dann in den Teppicheinfuhrländern – hat sich der „Teppichkinder“ angenommen. Das Engagement für die Kinder und gegen ausbeuterische Kinderarbeit findet auf den unterschiedlichsten Ebenen mit den unterschiedlichsten Instrumenten statt.

Für die südasiatischen Menschenrechtsorganisationen geht es vor allem darum, das Problembewußtsein in ihren Ländern zu schärfen, Gesetzesverstöße aufzudecken und die Einhaltung der Gesetze durchzusetzen. Außerdem ist ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit die konkrete Hilfestellung für die betroffenen Kinder und deren Familien. Schließlich sind es die südasiatischen Menschenrechtsorganisationen gewesen, die das Thema „Kinderarbeit in der Teppichindustrie“ in den Abnehmerländern auf die Tagesordnung gesetzt und die Menschen dort dazu aufgefordert haben, ihre Mit-Verantwortung zu sehen und wahrzunehmen.

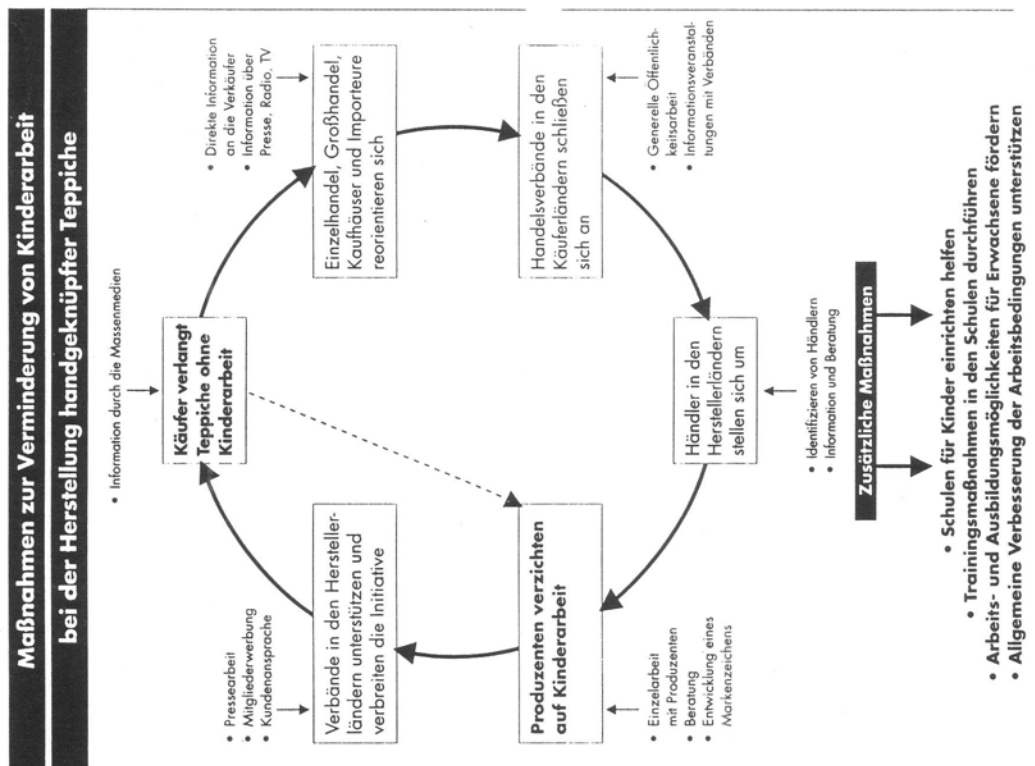
Dies geschieht bislang auf dreierlei Weise, wobei die einzelnen Elemente sich ergänzen (sollten):

VerbraucherInnen und Handel werden auf das Problem der Kinderarbeit in der Teppichindustrie hingewiesen. Gleichzeitig wird ihnen mit dem Warenzeichen „Rugmark“ die Möglichkeit an die Hand gegeben, Teppiche ohne Kinderarbeit von solchen mit Kinderarbeit zu unterscheiden und das bei ihrer Kaufentscheidung zu berücksichtigen.

Außerdem werden flankierende handelsrechtliche und gesetzliche Maßnahmen diskutiert, welche den internationalen Handel mit Teppichen (und anderen Produkten), die von Kindern hergestellt wurden, regulieren.

Schließlich muß dafür Sorge getragen werden, daß nach Möglichkeit allen betroffenen Kindern und Familien eine Alternative angeboten wird. Das reicht von der psychosozialen Rehabilitation über die Bereitstellung von schulischen und beruflichen Ausbildungsplätzen bis hin zur Schaffung von Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten für die betroffenen Familien und Dorfgemeinschaften.

aus: InfoMappe der Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie



Quelle: Indo-German Export Promotion Project (IGEP, gemeinsames Exportförderprojekt der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit und des indischen Handelsministeriums)

aus: terre des hommes-Zeitung 1/95

Alternativen für Teppichkinder in Bihar/Indien: 30 neue Schulen und das erste Zentrum für befreite Kindersklaven

Gute Nachrichten wird es in diesem Jahr für viele Familien im indischen Bundesstaat Bihar geben: Sie werden ihre Kinder wiedersehen. Vor Monaten oder Jahren waren die Kinder einem Agenten mitgegeben worden, entweder mit dem Versprechen auf eine Ausbildung oder um Schulden abzarbeiten. Tatsächlich wurden sie in eine der vielen Teppichmanufakturen im benachbarten Bundesstaat Uttar Pradesh verschleppt. Dort mußten die Jungen Tag für Tag in dunklen Schuppen am Knüpfrahmen schuften – ihre Familien warteten vergeblich auf ein Lebenszeichen.

Jetzt wird das erste Aufgangszentrum für befreite Teppichkinder und Schulknechte in Bihar eröffnet. Hierher werden die Kinderarbeiter gebracht, wenn es ihnen gelungen ist, wegzulaufen, oder wenn sie von einer Kinderrechtsorganisation befreit worden sind. Die Kinder können Kontakt zu ihren Familien in den umliegenden Dörfern aufnehmen und werden zunächst gründ-

lich untersucht und medizinisch betreut. Viele von ihnen haben durch die Arbeit am Knüpfrahmen chronische Bronchitis, Tuberkulose oder schlecht heilende Schnittwunden. Die ehemaligen Kindersklaven werden im Zentrum lesen und schreiben lernen und eine gewerbliche Ausbildung absolvieren, die ihnen Lebensperspektiven in ihren Dörfern eröffnet. Diese Ausbildung ist für die ehemaligen Kindersklaven die einzige Chance, überhaupt etwas zu lernen, denn für die Aufnahme in eine öffentliche Schule sind sie laut Schulgesetz mit neun Jahren zu alt.

Gemeinsam mit den Eltern und Geschwistern der Kindersklaven werden die Mitarbeiter des Zentrums Zukunftspläne schmieden: Was muß getan werden, damit diese Familie nicht noch einmal ein Kind in die Schuldnarrengasse verliert? Die Antwort kann sehr unterschiedlich ausfallen: Vielleicht wird man eine Rechtsberatung brauchen und jemanden, der lesen und rechnen kann, damit die Familie zunächst einmal versteht, wie die Verträge aussehen, die sie an Großgrundbesitzer fesseln. Vielleicht sind diese Verträge

nach indischem Recht sittenwidrig oder schlicht illegal – wie überhaupt die Schuldnarrengasse als solche: Dann wird die Familie sich entscheiden müssen, ob sie sich zur Wehr setzt und rechtlichen Beistand braucht. Gemeinsam mit Nachbarn und Dorfgemeinschaften wird man nach Möglichkeiten suchen, soweit zu erwirtschaften, daß alle auch ohne Kinderarbeit leben können.

Der Projektpartner SGVK (Sarwagin Gram Vikas Kendra) hat viel Erfahrung mit solcher Arbeit: Die Organisation leistet Rechtshilfe in Landverteilungskonflikten, betreibt drei Gesundheitsstationen und ist an der Verwaltung von 120 öffentlichen Schulen im Distrikt beteiligt.

Lehrer gegen Kinderhändler

Die Bekämpfung der Kinderarbeit in Bihar ist eine Herkules-Aufgabe: 40 Prozent der Menschen leben in absoluter Armut, 70 Prozent können nicht lesen und schreiben. Deshalb bevorzugten Menschenhändler Bihar: Hier finden sich genügend Leute, die sich von feiner Kleidung und leeren Versprechungen so be-

eindrucken lassen, daß sie eines ihrer Kinder weggeben.

Daß sich im Distrikt Palamau etwas ändert, werden die Menschen im Laufe des Jahres nicht mehr übersehen können: Mehr als 1000 Mädchen und Jungen zwischen drei und acht Jahren werden Bekanntheit mit einer Einrichtung machen, die für sie bisher unerreichbar war: Sie werden in eine der 30 neuen freien Dorfschulen gehen und im Anschluß daran in eine Klasse der öffentlichen Schule wechseln können.

In Zukunft werden es die Kinderhändler in Palamau mit den Lehrern dieser Dorfschulen aufnehmen müssen. Sie unterrichten nicht nur die Kinder, sondern informieren über die Machenschaften der Menschenhändler und die rechtlichen Möglichkeiten der Gegenwehr. Und bis die ersten Kinder im Dorf lesen und schreiben können, werden die Lehrer bei Bedarf sicher gerne die obskuren Verträge der Agenten vorlesen und die Versprechungen durch ein paar Fragen entlarven.

Barbara Küppers

terre des hommes fördert die »Aktion für das Ende der Kinderarbeit in Palamau« 1995 mit 96.375 Mark.

M 14: Artikel „RUGMARK auf deutschem Markt“

aus: terre des hommes-Zeitung 1/95, S.2.

Welche Erfolge hat die Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie errungen?

Wie reagiert der Teppichhandel?

Wie unterscheiden sich RUGMARK und CARE & FAIR?

Ein Beitrag gegen Kinderarbeit

Rugmark-Teppiche auf dem deutschen Markt



Die Unterstützung der Bundestagsvizepräsidentin Antje Vollmer, der Verbraucherverbände und der zuständigen Bundesministerien waren Zeichen der Ermutigung bei der Vorstellung des Rugmark-Warenzeichens durch die kirchlichen Hilfswerke Misereor und Brot für die Welt sowie terre des hommes auf einer Pressekonferenz in Bonn.

Querelen hatten den Start des Rugmark-Warenzeichens immer wieder verzögert: Große indische Teppichhändler beteiligten sich zunächst an der Rugmark-Gesellschaft und schienen in Verhandlungen alle Zeit der Welt zu haben, nur um schließlich doch auszusteigen. In Deutschland bliesen einige Teppichhändler zum Gegenangriff. Einer war sich nicht einmal zu schade, die Hilfswerke als die eigentlich Schuldigen an der Kinderarbeit zu bezeichnen: Ihre Kampagne gegen Kinderarbeit in der Teppichindustrie hätte die Preise so verdorben, daß die Produzenten nun erst recht auf Kinderarbeit angewiesen seien. Das Rugmark-Warenzeichen könne zudem leicht gefälscht werden, so ein weiteres Argument der Importeure – ein Vorwurf, der kein gutes Licht auf die eigene Branche wirft.

Schließlich konnte in Indien die Rugmark-Gesellschaft auch ohne die größten Händler gegründet werden. Inzwischen hat die Gesellschaft, an der auch terre des hommes-Pro-

jektpartner beteiligt sind, Kontrolleure eingestellt und die Arbeit aufgenommen.

Vier große Handelsunternehmen stellten im Januar 1995 auf der Domotex in Hannover, der wichtigsten Messe für Heimtextilien, schließlich die ersten Rugmark-Teppiche vor. Mittlerweile ist die Rugmark-Idee übrigens auch von Gruppen in den USA, nach Deutschland der größte Absatzmarkt für indische Teppiche, aufgegriffen worden.

Angesichts solcher Erfolge waren deutsche Teppichhändler aber auch anderweitig aktiv geworden: Sie gründeten den Verein »Care & Fair«. Jedes Mitglied verpflichtet sich, ein Prozent des Einkaufspreises der Teppiche in einen Fonds zu geben, mit dem Projekte für Kinderarbeiter unterstützt werden sollen. Allerdings: Der Verein »Care & Fair« arbeitet nicht etwa mit der Rugmark-Gesellschaft zusammen, sondern lehnt das Warenzeichen ab. Bisher gibt es auch keine Auskünfte darüber, wer in Indien Projekte für »Care & Fair« durchführen soll. Die indische »Koalition gegen Kinderarbeit« und UNICEF-Indien haben dies bisher abgelehnt. Auch terre des hommes, Brot für die Welt und Misereor halten mit gutem Grund an ihrer Unterstützung für das Rugmark-Warenzeichen fest: Es ist absurd, Geld aus dem Verkauf von Teppichen, die durch Ausbeutung von Kindern hergestellt wur-

den, dafür zu verwenden, andere Kinder aus eben diesen sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen zu befreien. Wer also das »Care & Fair«-Zeichen an einem Teppichgeschäft angebracht sieht, kann sich bisher nur sicher sein, daß dieser Teppichhändler Geld in einen Fonds überweist. Von kinderarbeitsfreier Produktion oder gar von Mindestlöhnen für erwachsene Knüpfer und einer unabhängigen Kontrolle ist hier nicht die Rede. Deshalb forderte Beate Scherrer von terre des hommes auf der Pressekonferenz in Bonn die Care&Fair-Initiative auf, sich einem Kontrollverfahren zu unterziehen und mit der Rugmark-Stiftung zusammenzuarbeiten.

Vor allem aber kommt es jetzt auf die Verbraucherinnen und Verbraucher an: Das Warenzeichen Rugmark ist nur dann erfolgreich, wenn die Rugmark-Teppiche gekauft werden. Wo eine Nachfrage nach kinderarbeitsfreien Produkten besteht, wird sich auch das Angebot vergrößern

Barbara Küppers

Die Hauptkriterien des Rugmark-Warenzeichens:

- Keine Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren, außer in traditionellen Familienbetrieben: Mithelfende leibliche Kinder unter 14 Jahren müssen aber nachweislich die Schule besuchen.
- Zahlung gesetzlicher Mindestlöhne
- Offenlegung aller Bezugsquellen durch die Exporteure, Registrierung aller Knüpfbetriebe und die Möglichkeit zu jederzeitigen unangemeldeten Kontrollbesuchen.
- Kennzeichnung der Teppiche durch eine Seriennummer sowie eine interne Codierung.
- Ein Prozent des Exportpreises geht in einen Rehabilitationsfonds, der derzeit von UNICEF-Indien verwaltet wird.

PRESSEERKLÄRUNG, JANUAR 2004

Über drei Millionen RUGMARK-Teppiche verkauft **RUGMARK verringert Kinderarbeit in der Teppichindustrie**

Hannover, 19. Januar 2004

Bis heute wurden schon 3,2 Millionen Teppiche mit dem RUGMARK-Siegel verkauft. Das internationale Siegel gegen illegale Kinderarbeit in der Teppichherstellung in Indien, Nepal und Pakistan konnte auf der weltgrößten Teppichmesse, der Domotex, die Baumarktkette OBI als neuen Lizenznehmer begrüßen.

Ab sofort werden bundesweit in den 200 OBI-Märkten alle Teppiche aus Indien das RUGMARK-Siegel tragen. „Mit diesem Schritt wollen wir dazu beitragen, den Teufelskreis zwischen Armut und Kinderarbeit zu durchbrechen“, so Wolfram Stroese, Vorstand OBI. „Wir freuen uns, dass trotz der Krise des Teppichmarktes Unternehmen zu ihrer sozialen Verantwortung stehen“, sagte RUGMARK-Geschäftsführer Dieter Overath.

Seit 1996 engagiert sich die unabhängige Siegelinitiative RUGMARK gegen illegale Kinderarbeit in der Teppichindustrie. 70 Prozent der Teppichproduktion in Nepal und ein Viertel der indischen Knüpfstühle stehen unter der Kontrolle von RUGMARK. Teppiche mit dem Siegel werden in Deutschland und den Benelux-Staaten, in Schweden, der Schweiz, Italien, den USA und den Vereinigten Arabischen Emiraten verkauft. Die Teppiche sind in Deutschland im Versandhandel, in großen Warenhäusern sowie im engagierten Fachgeschäft erhältlich.

RUGMARK-Inspektoren überprüfen Knüpfbetriebe und stellen sicher, dass keine Kinder unter 14 Jahren beschäftigt werden. Sollten Kinder bei der Arbeit angetroffen werden, befreit RUGMARK sie und bietet ihnen Schul- und Berufsausbildung.

RUGMARK wird in Deutschland von den Hilfswerken Brot für die Welt, Misereor, terre des hommes und UNICEF unterstützt.

Für Rückfragen während der Messe steht Ihnen Dieter Overath mobil unter 0172-5918563 zur Verfügung.